

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 03-2017



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir stehen mitten in der 50-tägigen Osterfeier mit dem Ziel Pfingsten. Eine irrealer Feier? – Die Welt scheint einfach beim Karfreitag stehen zu bleiben. Ängste, Tod, Gewalt und Unrecht legen immer wieder einen bleibenden Schatten auf unser Leben. Immer wieder ist es der gleiche „Mechanismus“: Angst macht einsam, Angst provoziert Gewalt und Unrecht. Ostern bleibt irgendwie in liturgischen Feiern „eingesperrt“, wird nicht zu Alltag und Leben.

Von den Jüngern Jesu wird in den Evangelien ähnlich erzählt. Nach dem Karfreitag herrschte Angst. Die Türen wurden verschlossen, die Jünger haben sich selbst eingesperrt. Von einigen wird berichtet, dass sie ausbrechen und weglaufen oder zu ihrem „alten“ Leben zurückkehren wollten. Selbst die Begegnung mit dem Auferstandenen ändert da wenig. Erst mit Pfingsten bricht diese Angst auf.

Pfingsten, der Geburtstag von Kirche, bedeutet Aufbruch. Enge, Verschlussheit und Isolation werden auf-

»
Der Heilige Geist versetzt in das Paradies zurück; führt zum Himmelreich und zur Annahme an Kindes Statt.

Basilius der Große,
Kirchenlehrer

gebrochen. Aus Menschen, die diesem Aufbruch zuhören werden Zugehörige. Die erste Kirche sammelt sich.

Um Zuhören und Zugehörigkeit als Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes geht es in dieser Ausgabe – Tage des Zuhörens in Schaa und Nachdenkliches zum Evangelium über das Dazu-Gehören. Auch im Namen von Schwester Johanna wünsche ich Ihnen und Euch ein beGEISTerndes Pfingsten.

Herzliche Grüße aus Neuenheerse

____ P. Michael

SCHAAN

Jeden Morgen weckt er mein Ohr

Die St. Elisabeth-Tage sind ganz besondere Besinnungstage und bilden das Zentrum unserer hauseigenen Angebote. Sie sind jedes Jahr einem Thema gewidmet, zum Beispiel Heiligen wie Elisabeth von Thüringen, Maria De Mattias, oder einem Thema wie der Evolutionstheorie von Theilhard de Chardin oder der Bedeutung von „Immer ist jetzt die beste Stunde“.

Die Idee zu diesen Tagen entstand vor etlichen Jahren. Sie stammt von Peter Dahmen, dem Leiter des Evangelisationsprogramms „Brot und Rosen“ im Kloster St. Elisabeth. Die St. Elisabeth-Tage beginnen mit einem thematischen Impuls, der dann in unterschiedlichsten Formen vertieft werden kann: Bibliodrama, Bibliolog, besinnliches Wandern, Malen... Mit der Klostergemeinschaft feiert die Gruppe jeweils das Abend- und Morgenlob, wie auch die zum Thema gestaltete Eucharistiefeier zum Abschluss.

„Jeden Morgen weckt er mein Ohr“: Das war Thema der St. Elisabeth-Tage 2016. Eine schöne Gruppe – nicht zu gross, nicht zu klein – kam am Morgen des 12. November zusammen. Aufatmen zu können, Zeit für sich selber zu haben, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen... waren in etwa die Erwartungen, welche die Teilnehmenden im Herzen mitbrachten. Wie gewohnt, stand auch dieses Jahr ein thematischer Impuls am Anfang.

Das menschliche Ohr

Es ist ein Wunderwerk unseres Schöpfers! Auf einem langen und komplizierten Weg gelangen Luftschwingungen durch die Windungen und Höhlen im Ohr ins Hirn, wo dann die Töne entstehen. In etlichen der Teilnehmenden weckte das ein grosses Staunen.

Vom Hören zum Horchen und Gehorchen: Zuhören, hinhören, horchen ist etwas Ganzheitliches. Es betrifft den ganzen Menschen. Manche sagen: „Zu-



Baumohr Wer hörend aufmerksam ist, geht anders durch Leben.

hören, das kann doch jeder!“ Seien wir jedoch ehrlich: Manchmal hören wir zu und hören doch nicht richtig hin. Richtig hinhören verlangt unsere ganze Aufmerksamkeit. Auch Gott spricht zu mir: in der Stille meines Herzens, in der Heiligen Schrift, in den Menschen, denen ich begegne, in den Ereignissen meines Alltags. Seine Stimme ist leise. Gott möchte mit mir ins Gespräch kommen. Ein Monolog entspricht nicht seinem Wesen.

Beispiele in der Bibel

„Höre, Israel“, lesen wir noch und noch im Alten Testament. Diese Aufforde-

rung erfolgte immer, wenn es sich um eine wichtige Botschaft handelte, die Gott an sein Volk richten wollte. Eine wunderschöne Geschichte des Hinhörens ist die Berufung des jungen Samuel, der hörte, dass ihn jemand beim Namen rief, aber nicht verstand. Es dauerte eine Weile, und er brauchte den Hinweis seines greisen Lehrers Eli, um zu verstehen, dass es Gott war, der ihn rief. „Rede Herr, dein Diener hört.“ Am Übergang zum Neuen Bund steht Maria mit ihrem Fiat. Nach einem aufrichtigen Dialog mit dem Engel sagt sie: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn.“ Verschiedene Vertiefungsformen dieser

grundlegenden Gedanken füllten dann den Rest des ersten Tages aus: Bibliolog, Stationenweg im Klostergarten, Wanderung zum „Summstein“ im Schaaner Wald, Malen.

Menschliche Werte leben

Bei der sonntäglichen Eucharistiefeier zum Abschluss kam Momo zur Sprache. Momo ist ein kleines Mädchen und Protagonistin des gleichnamigen Romans, das in einer berechnenden und sich rasant drehenden Gesellschaft echte menschliche Werte lebt. Der bekannte Schriftsteller Michael Ende hat diese bezaubernde Geschichte erdacht.

Aufmerksam zuhören

„Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war Zuhören. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich ganz gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte – nein, sie sass nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme. Sie konnte so zuhören, dass ratlose unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden... So konnte Momo zuhören.“ (Michael Ende, Momo, Piper 2009)

Aufmerksam zuhören

Nach dem sonntäglichen Mittagessen gingen alle Teilnehmenden zurück in ihren Alltag – gestärkt durch das gemeinsame Hinhören, Austausch und Feiern. In etlichen war der Wunsch gewachsen, im Schweigen Gott und den Menschen zuhören zu können.

Schweige und höre – neige deines Herzens Ohr – suche den Frieden!

— Sr. Johanna Rubin, ASC



Morgenimpuls

Gemeinsame Gebetszeiten gehören zu den Elisabeth-Tagen dazu.



Auszeit Im Kloster St. Elisabeth können die Teilnehmer zur Ruhe kommen.



Eine Bibelstelle, die mich anspricht

(Mt 11,25)

Barrierefreiheit ist ein wichtiges Stichwort unserer Zeit. Es wird fast überall darauf geachtet, dass vor allem ältere und in irgendeiner Form eingeschränkte Menschen nicht hängen bleiben, sondern so gut wie möglich Zugang haben. Aufgangsrampen an Geschäften, Hebebühnen in Bussen und Wohnungen ohne Stufen werden immer häufiger.

In anderen Lebensbereichen dagegen halten wir an Barrieren fest, ja zementieren diese noch. Da sind so viele Ängste und Gefühle von Unsicherheit – auf der großen weltpolitischen Bühne, wie auch in unserem kleinen Alltag. So viel Fremdes um uns herum und so vieles, was unberechenbar erscheint, machen Angst. Es wächst das Bedürfnis nach mehr Sicherheit und Ordnung und das Bestreben, klar zu machen, wer wohin und wer wo dazu gehört.

Eine neue Freiheit

„Sicherheit geht auf Kosten der Freiheit!“, so sagte der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck in seiner letzten offiziellen Ansprache zum Ende seiner Amtszeit. Diese Worte treffen das Anliegen Jesu, des Mannes aus Nazareth. Er überwindet Barrieren und schließt Menschen zusammen, die nach gewohnter Ordnung gar nicht zusammen gehören dürfen und die sich gegenseitig wohl nie gesucht hätten. Unter seinen Aposteln und Jüngern sind fromme Juden, Sünder oder auch sogenannte Heiden, wie der Galiläer Petrus. Um diesen Jesus geschart und mit Blick auf ihn wurden sie zum Zeichen für das neue Gottesvolk: das Zu-

sammensein von Menschen ganz verschiedener Herkunft und religiöser Prägung, geeint durch das „Gesetz der Freiheit“, wie es der Apostel Paulus formuliert. Jesus selbst und auch seine Jünger haben für dieses neue Gesetz ihr Leben riskiert.

Wir stehen seit 2000 Jahren in der Nachfolge Jesu. Die vielen Jahrhunderte Kirchengeschichte haben gezeigt, dass sein Geist lebt. Da gingen von Kirche, von Gemeinden und religiösen (Ordens-)Gemeinschaften viele Impulse von Menschlichkeit und Barmherzigkeit aus. Immer wieder haben Menschen sich von Jesus rufen und begeistern lassen. Oft genug ist dieser Geist auch verknöchert und wurde in Tradition und religiöse Gesetze eingesperrt.

Jesus preist Gott als seinen Vater, der sich offenbart und damit die Barrieren von Klugheit, Weisheit, Haben und Können überwindet. Pfingsten sagt uns, dass diese Offenbarung fort dauert. Gott sucht auch heute Menschen, die sich für Menschlichkeit und Barmherzigkeit begeistern lassen. So wie Gottes Geist zu Beginn „über dem Chaos schwebte“ (Gen 1) und eine geordnete Schöpfung entstehen ließ, so ist dieser Geist des Gottes, der sich offenbart, auch über unseren unzulänglichen Ordnungsversuchen. Er will Schöpfung neu auf den Weg bringen. Zugehörigkeit zu Gott geht nicht über das, was wir glauben absichern und schützen zu müssen, nicht über das, was wir haben und können, sondern über Offenheit für und Barmherzigkeit mit unserem Nächsten.

— P. Michael

„In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.“

(Mt 11,25)



IMPRESSUM

Eigentil

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom Kostbaren Blut

Redaktion:

P. Michael Rohde (V.i.S.d.P.)

Tel.: 05259-986673

Mail: michaelcpps@web.de

Sr. Johanna Rubin

Tel.: 0041 41 833 8483

Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:

für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für A:

Schwestern asc,
6830 Rankweil,
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498
BIC: RVVGAT2B461

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei
Senefelderstr. 2
D-65549 Limburg.

Jahresbezugspreis:

14,95 Euro, 25 CHF (Ch/LI)

Objekt 27/28